

seyn/sondern auch von aussen die beste Arbeiter hinein locken.

X X V I I I.

Von dem Reglement der Zunft-
ten / gutem Tractament
frembder in die Erbland
kommender Künstler und
Verleger / Sicherheit der
Capitalien zum Verlag/
vermöggew.ßheit des Ver-
schleisses/Aufrichtung Ver-
legers, Compagnien/Ver-
bott auswärtiger häriner
Zeug und Bombasin / auch
des Hinführens der inlän-
dischen rohen Woll und
Flachses / Schirmung und
Ehrung inländischer Künst-
ler und Verleger / 2c.

ES finden sich noch unterschiedliche/
denen Manufacturen sehr vorträg-
liche / theils auch kurzum nöthige und
unumgänglich Weeg ihrer Förderung.

Des

Deren wird sich unter der Hand und in
 der Bewerckstellung eine unvermuthete
 Menge von selbst darthun. Ich
 will nur etliche anführen / uno zehle ich
 das Reglement der Handwerks-Zunff-
 ten oder Innungen unter die vorderste.
 Dann deren vielfältiger Mißbrauch
 (Exempelweiß/ daß kein Meister mehr/
 als einen Lehrlingen auf einmal in die
 Lehr nehmen / nicht mehr als zwey Ge-
 sellen zu Arbeit fördern könne ; daß
 keiner zur Meisterschafft gelassen wer-
 de / er habe dann eine gewisse Anzahl
 Jahr geternet / und wiederum gewisse
 Jahr als Gesell gearbeitet und gewan-
 dert/wann er gleich das erste Lehr-Jahr
 alle Meister in der Kunst übertreffen
 sollte. Daß keiner seine Waaren wol-
 feiler als der ander weggeben dürffe zc.)
 würde der Manufacturen förderlicher
 introduction einen unfehlbaren ge-
 waltigen Eintrag thun. Dann der-
 gleichen Lumpenpossen etlicher albern
 Leut / welche gemeiniglich auf ein Mo-
 nopolium, Erpressung unbilligen
 Wehrts und Druckung der Verleger/
 auch

auch Verhütung / daß ein guter Mei-
 ster mehr nicht / als ein schlimmer auf-
 kommen möge / angesehen seynd / kön-
 nen uns nicht binden / den allgemeinen
 Wohlstand / die Aufnahm und die Er-
 haltung der Erbland in den Roth ver-
 treten zu lassen. Sie mögen vielleicht
 bisher ihren Nutzen gebracht haben /
 oder auch künftig / wann die Manu-
 facturen in behörigem Stand / wieder-
 umb finden / welches ich dahin gestellt
 seyn lasse. Aber in diesem ersten An-
 fang / wären sie eine Pest. Derowe-
 gen rathe ich / in denenjenigen Manu-
 facturen / so in denen Erblanden noch
 nicht stabilirt / sondern erst einzuführen
 stehen / als in denen Wullen- und Sei-
 den-Stoffmachereyen / ganz auf keine
 Zunft zu gedencken / bis sie in völligem
 Flor / und alsdann zu thun / was das
 rathsamste beduncken wird. Dann die
 Italiäner / Nieder- und Holländer / die
 wir zu Lehrmeistern haben müsten / auch
 die Familien / so sich von dannen zu Be-
 huf der Erbland zu uns verfügen möch-
 ten / seynd ihrer nicht gewohnt / würden
 sich

sich auch nicht darein zu schicken wissen.
 Ob dann gleich in benachbarten Orten
 die Wullen- Zeugmacherey in Zünffte
 getheilt: So werden ihre Gesellen/
 wann sie ihre Commodität bey uns bes-
 ser/als daheim vor Augen sehen / sich
 gewiß wenig daran kehren; dessen ich
 dann die sichere Erfahrung habe. Viel
 muthwillige Aufstand/pochen und trun-
 ken der Gesellen/und die Zechen / ein-
 folglich auch die daher entstehende
 blaue Montag / würden alsdann ver-
 schont bleiben. Ob dann gleich unsere
 reisende Bursch solcher Gestalt / an den
 Orten wo die Zunft in Übung seynd / kei-
 ne Arbeit finden dörfen: So könnten sie
 innerhalb der Erbland bleiben / die noch
 wol weit und groß genug seynd / einem
 gemeinen Menschen den Lauff-Lust zu
 büßen. Doch muß ich unerinnert nicht
 lassen / daß indem ich die Zunft misbra-
 che / ich darum die gute Ordnungen/
 ohn welche kein Sach bestehen kan / nicht
 wolte verworffen haben; und ist inson-
 derheit denen Verlegern und Meistern
 die Hand zu halten / damit die Gesellen
 und

und Arbeiter ihnen den überschwenglichen Lohn nicht abtrügen / oder wann Arbeit zu fördern übernommen worden / solche / wie nun zu geschehen pflegt / durch Stätigkeit / schwelgen und spazieren gehen der Gesellen / nicht liegen bleibe. Für allem aber wäre scharpffe Einsicht zu halten / damit die Tuchmacher / Weber und Bandwürker mit ihren Innungen denjenigen keine Hindernus brächten / die von ihrer Zunft sich auf die Zeugmachereyen / es sey in Woll oder Seiden / begeben wollten. Solcher Wurm wäre ihnen gleich Anfangs zu benehmen. Das muthwillige Schelten und unehrlich machen / die Verschimpfungen / so unter einig närrischen Leuten ein Handwerk dem andern anthut / und es nicht für gut genug erkennen will / das eigenwillige Straffsetzen gegen diejenige ihres Mittels / so sich ihren monopolischen Mißbräuchen nicht conformiren wollen / seynd lauter Ding / so ganz und gar nicht zu ertragen / sondern bey allen Fürfällen unnachlässig zu bestraffen. Zumal seynd diejenige / so
 sich



sich der Landsfürstlichen intention gemäß / von einer Manufactur zu der andern und edleren verfügen / in genauem Schutz zu halten. Ja zu wünschen wäre / das viel gute Ingenia, deren es unter gemeinen Leuten nicht manglet / von Kindheit auf / durch alle Arten der Spinnerereyen / auch Bind- und Zwirnerereyen / nachmal durch alle fünf Sorten der Webereyen / als Leinen / insonderheit gebildeter / Wullenzeug / Fuch / Seidenstoff / und der Bandwürckererey wandleten. Viel stattliche Ding würden sich sodann bey manchem herfür thun.

Ich sehe nicht weniger / als eine nothwendige Sach an / daß denen von aussen hereinkommenden Künstlern und Handwerckern Freyheit von Anlaggen und andern Beschwerden / auch sonst einige thunliche und annehmliche Privilegien auf gewisse Jahr zu verstaten / aber auch redlich und unverbrüchig zu halten. Den Vortheil so hieraus erwachsen kan / nicht erkennen zu wollen / würde eine Thorheit seyn.

Dann

Dann bleiben die Leut draussen : So
 genieffen wir ihrer in Ewigkeit nicht.
 Ziehen wir sie aber durch Privilegien
 herein : So seynd wir sicher / daß wir
 ihrer wenigst nach Verlauff etlicher
 Jahr genieffen können ; zu geschwe
 gen / was die Consumption an Speiß
 und andern Waaren / die sie nothwen
 dig bey uns thun müssen / dem Land in
 zwischen zutragen würde. Die intro
 duction der Manufacturen / die wir
 durch sie hoffen / ist dabey ein *latus per
 se*. Welche anderst mit ihnen verfahr
 ren und solche nutzbare angenehme Gäst
 und Einkömmling so fort flugs mit gro
 ßen Anlagen und Pressungen herneh
 men wollten : Demen würde es gehen
 wie dem Aesopischen Weib mit der
 güldnen Eyer Henne. Für allem wä
 re den Obrigkeiten in Städten und
 Märkten wol einzubinden wie viel gu
 tes denen Erblandē aus den neuen Ma
 nufacturen zu gewarten / damit sie Nei
 gung / estime, und Lieb zu denenselben
 gewinnen / die Manufacturiers und de
 ren Verleger / und was mehr den Din
 gen

Gen anberwand / insonderheit aber die frembde Gäst / die ohne dem insgemein etwas statlicher / als unser Land-Volk glimpfflich und höstlich tractiren / und dadurch gewinnen und bemuthigen mögen.

Könte den fremden hereinkommenden Manufacturen die sich häufiglich niederzulassen gesonnen / die nothwendige Instrumenten und Stühl auf ein- oder zweijährige Frist zur Zahlung dargethan werden: So würde solches ein schlechtes Capital aber einen nicht schlechten Vortheil zu Hereinziehung der Ausländer und Erhebung der Manufacturen ausmachen. Wonebenst noch Anfangs / im Fall nicht auf eine freye Wohnung / wenigst auf eine mäßige Haukmieth für dieselbe zu sorgen.

Noch ein unvergleichlich mehrers würde zu Behuf der Manufacturen würcken / wann denen Verlegern der Spinneren die Woll / denen Veriegern der Fuch- und Stoffmacheren aber die Wüllengespunst und die behörige Seiden / auf drey- sechs- neun- auch zwölf-

Mo:



Monatlichen Credit / dargethan wür-
de. Dann mancher legte gern Hand
zu etwas rechtschaffenen an / hat aber
das Capital nicht. Was nun in Spe-
cie den Credit der rohen oder gewun-
den und gezwirnten Seiden anlangt /
da bin ich gewiß / daß in Italien deren
eine Genüge darauf zu finden. Allein
Versicherung will da seyn / welche dann
zu treffen / nicht so gar schwer dunken
will / insonderheit mit den Meyländern.
Dann beyderseitige Land- Ständ / die
unserige und ihrige / als einem einigen
Erzhaus unterworffen / könnten jede
für ihre Nationalen guarantie res-
pective, geben und nehmen. Zu der in-
ländischen Woll / möchten auch noch
wol / wofern es nöthig / Versicherungs-
Mittel gefunden werden. Wobey
aber auf nette Haltung der Parola zu
gedenken ; Dann der Handel / und al-
les was daran hangt / mit dem Credit
stehet und fället. Es wäre aber end-
lich solcher præcautionen so hoch nicht
nöthig / wann die inländische Capitalis-
ten bey Ersehung der Sicherheit ih-

rer Capitalien mit solchen herauß wollen.

Diese Sicherheit aber ist allermeistlich aus der Versicherung der Consumption inländischer Effecten / worauf die Capitalien liegen / zu schöpfen. Sothane Consumption aber kan höher nicht versichert werden / als durch die Draufhaltung fremder Effecten / da dann die inländische unfehlbarlich müssen von Handen gehen / zumal wann die Arbeiter in Menge nicht übersezt / welches dann so leichtlich noch nicht zu befahren / und alsdann auch erst die auswärtige Consumption anfangen / und wiederum ein grosses Momentum bey der Sach machen wird. Neben dem seynd auch ander Weeg zu Erleichterung der Consumption nicht dahinten zu lassen / worunter nicht der geringste / die Aufrichtung der Magazins / wohin nicht nur die grosse Verleger / sondern auch jede Meister die sich selbst verlegen / ihr Arbeit und Effecten / zu Handen einiger von der Lands-Obrigkeit gesetzten General-Factors Vertrau-

trauen / und selbige für den Verschleiß
 gegen gebührende provision, es
 sey an dem Ort selbst / oder in der
 Fremde die Sorg überlassen können /
 welchen letzten Falls denenselben auch
 die Fürsorgung der Frachten zukommt /
 welche dann / weil die Magazins alle
 zeit cargason genug fourniren können /
 niemals lang zu suchen seyn werden.
 Hieraus folgen drey grosse Vortheil;
 daß die Meister sich mit dem Verschleiß
 nicht viel aufzuhalten haben / und ihrer
 Arbeit so viel besser abwarten können;
 daß die Rauffer den Ort wissen / wo sie
 sich um die verlangte Waaren anzu-
 melden und selbige allzeit zu finden ha-
 ben; Endlich daß durch Erwartung
 und Auffuchung völliger Frachten / und
 durch die Verspätung so denen an-
 hängt / die Gelegenheiten des Ver-
 schleisses nicht so leichtlich in Versaum-
 nis gehen werden.

Compagnien der Verleger könnten
 sich auch zusammen thun. Ob dies selb-
 be mit Privilegiis privativis zu versee-
 hen oder nicht / muß die Sach selbst ge-
 hen

ben. Ich riethen sich darinnen nicht zu übereilen/ zumalen durch das Verbott ausländischer Güter/ die Ursach/ so zu dem End allegirt zu werden pflegt/ aufgehoben wird.

Auch kan ich als ein bequemes Mittel zu Förderung unsers Woll- und Leinwand- Verschleiffes nicht mit Stillschweigen übergehen/ das Verbott der sogenannten Cameelhärinen Zeug/ und des Bombasins oder Baumwolle. Dann der Eintrag so durch die erste Gattung den Seiden- und andern Zeugen beschiehet/ ist groß; Derowegen von aussen nicht zu gedulden/ sondern/ also wie die seidene Zeug/ inner Lands zu fabriciren. Das Nachtheil aber so dem Leinen durch die Baumwolle wiederfähret/ ist unerträglich; derowegen solche weder inner noch aussen Lands fabriciret/ bey uns anzunehmen; es wäre dann/ daß ein Weeg gefunden würde/ die Baumwolle inner Lands zu ziehlen/ so ich jedoch für unmöglich halte/ es wollte sich dann Oesterreich und Ungarn gegen Osten und in die wärmere

mere Länder erweitern / so Gott gebe.
 Sonsten ist leichtlich abzunehmen / daß
 ich nur die jenige Baumwolline Effecten
 in die Zahl der verwerfflichen setze / so
 der Leinwad nachtheilig seynd / womit
 der Barchet und anders dergleichen
 nichts zu thun hat.

So wird auch die Vernunft von
 selbst geben / daß gleichwie Haar und
 Bombasin zu Förderung iäländischer
 Manufactur daraus zu lassen : Also
 hingegen der rohen Woll und dem
 Flachs und deren Gespinnst um eben
 solcher Ursach willen / der Hinausgang
 zu sperren / damit kein Mangel daran
 fürfalle / auswärtige Arbeiter / so sich
 bisher davon ernähret / herein gezogen
 und was andere darauf gewonnen / sol-
 ches künfftig unserm eigenen Land zuge-
 wendet werde.

Endlich würde ein merkliches zu Erhe-
 bung der Manufacturen in den Erblän-
 den beytragen / wann denen Künstlern
 und grossen Verlegern etwas mehr
 Hochachtung / als bisher wiederführe.
 Dann also würden nicht allein unsere

beste Leute keine Ursach haben/ von uns
 weg / und anderstwhin / wo sie mehr
 geehret werden/ zulauffen : sondern die
 Fremde würden destomehr Lusten ha-
 ben / sich zu uns zuverfügen. Ein einis-
 ger grosser Verläger nußt dem Staat
 hundert mahl mehr / als etlich Duzen
 derjenigen/ die nur von anderer Leute
 Blut und Ausfaugung / in Führung
 unnöthiger gerichtlicher Proceß, und
 Handhabung der Chicanerien leben
 müssen ; und wolle mich nur niemand zu
 klarer Erweisung dieser Thesis, oder
 dieses Paradoxi, wann es jemand also
 nennen wolte/ antreiben ; dann die Ar-
 gumenta dörrften nicht allen gefallen.
 Auch kommt es aus sothaner Erniedri-
 gung des Kauffmanns : Stands / das
 die reiche Handels : Leute sich fast schä-
 men/ Handels : Leut zu seyn / ihre Kin-
 der studiren lassen / ihre Töchter an
 Doctores verheurathen / in der Ein-
 bildung/ ihren und der ihrigen Stand
 dadurch zuerhöhen. Damit aber kom-
 men die gröste Capitalien aus dem
 Handel weg / und die fürnehmste Ca-
 pitale

saten werden zu Grund gerichtet/ wär-
 de demnach die Obrigkeit solcher In-
 convenienz zu entgehen / nicht übel
 thun / die vornehme Verläger in ge-
 wissen Ehren-Stand also zu setzen/ daß
 selbigen zuverschmähen/ sie hernach nicht
 eben Ursach hätten / und würden sich
 schon Weg und Mittel dazufinden. Auf
 eine/ diesem Weg etwan beykommende
 Weiß wäre vielleicht auch den Künst-
 lichsten unter denen Fabricanten in ge-
 wissen edlen Manufacturen zu helfen.
 Gleichwie nun dieses so füglich/ als bil-
 lich: also im Gegentheil ist unerträglich/
 wann ehrliche Handels-Leute / die et-
 wa ein oder anderem getrauet/ hernach
 in Einforderung ihrer Schulden an-
 statt Zahlung / sich noch affrontiren
 lassen müßten An solche Ort kommen
 rechtschaffene Handels-Leute gewiß
 nimmermehr hin/ und wird ihrenthal-
 ben/ das Land wohl im Schlamm blei-
 ben / wo es ist. Derohalben das rath-
 samste/ solchen Excessen bey allen Für-
 sällen ohne Ansehen der Personen
 sträfflich zubegegnen / weilien sie doch

nur von unartigen Leuten pflegen be-
 gangen zu werden. Wo nebenst denen
 Rauff-Leuten und Handwerckern auch
 gegen alle andere/ von denen sie wegen
 des Geborgten angefehlt werden wol-
 len / mit Hindansetzung gemeinen Pro-
 cesses , de plano promptè Justiz zu
 ertheilen/und Schutz zu halten ist. Ich
 verschweige mit Fleiß/ und aus gewis-
 sen Ursachen / bis zu der rechten Zeit /
 noch ein unfehlbares Mittel / wie Ges-
 sterreich sich der feinen Tuchmacherey
 für allen andern bemächtigen / zum
 Herrn davon machen / und in kurzer
 Zeit mit der Genüge und Güte soweit
 darinnen kommen werde / daß es sich
 und andere damit verlegen könne.

XXIX.

Von förderlicher Einführung
 der Französischen Waaren.

Aus lauter Affection gegen die so
 genante Französische Waaren/ hätte
 ich von ihrer Einführung in die Erb-
 land/Weldung zu thun / bey nahe ver-
 gessen.